

Vorwort

Autor(en): **Hunziker, O.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1889)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die gewerbliche Fortbildungsschule

Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz

Organ der Spezialkommission der Schweiz. Gesellschaft für gewerbl. Fortbildungsschulen, der Fachkommission der Schweiz. perm. Schulausstellung in Zürich und des Vereins von Lehrern an gewerbl. Fortbildungs- und Fachschulen.

V. Jahrg. No. 1.

Beilage zum „Schweiz. Schularchiv“.

Januar 1889.

Inhalt: Vorwort. — Mitteilungen über die Allgemeine Gewerbeschule und die Schule für Bauhandwerker zu Hamburg. — Briefkasten.

Vorwort.

Der 5. Jahrgang der „Blätter für die gewerbliche Fortbildungsschule“ tritt seinen Gang in die Welt unter wesentlich veränderten Verhältnissen gegenüber seinen ältern Brüdern an. Zum ersten Mal ist den Blättern seitens des Bundes eine Subvention von 200 Fr. für 1889 zugesichert unter der Bedingung, dass dieselben den vom Bunde unterstützten gewerblichen Bildungsanstalten unentgeltlich zugesandt werden; dadurch sind sie in bestimmte Beziehung zu letztern gebracht. Und gleichzeitig hat der Verein für Lehrer an gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen sie zu seinem Organ erklärt; dadurch gelangen sie in Fühlung zu dieser Verbindung und zu einem festen Hintergrund.

So mag es denn nicht ausser Weges sein, heute alten und neuen Freunden in kurzer Übersicht die Vorgeschichte des Unternehmens zu geben und damit zugleich anzudeuten, was wir wollen und sollen.

An der Jahresversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in St. Gallen 1872 hatte Herr Landammann Fr. von Tschudi ein Referat über Fortbildungsschulen gehalten; im Anschluss daran wurde von der Gesellschaft eine Kommission für das Fortbildungsschulwesen ernannt; von dieser ist die Gründung der Blätter ausgegangen.

Die Kommission fasste in ihren ersten Jahren alle die Anstalten ins Auge, die den Namen „Fortbildungsschule“ tragen, wenn sie schon bereits damals hauptsächlich sich dem Studium und der Förderung der gewerblichen Fortbildungsschule zuwandte, wie auch ihre ersten Veröffentlichungen, Reiseberichte nach Süddeutschland zur Orientirung über das dortige gewerbliche Fortbildungsschulwesen, zeigten.

Allmähig aber gelangte sie zu der Überzeugung, dass es gelte, sich definitiv zu entscheiden und da die obligatorischen und allgemeiner Fortbildung dienenden Schulen ein Bestandteil des staatlichen Schulorganismus sind, konnte es nicht zweifelhaft sein, dass sie die Konzentration auf dem Gebiete des beruflichen Fortbildungsschulwesens zu suchen hätte. Durch Beschluss der Jahresversamm-

lung in Stans 1887 wurde ihr auch die Pflege des beruflichen weiblichen Fortbildungsschulwesens zugeteilt.

Mittlerweile aber war sie zur Herausgabe regelmässiger Veröffentlichungen geschritten.

Schon 1884 hatte sie eine Serie von Artikeln in der Zeitschrift der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft publiziert und separat in zwei Heften „Mitteilungen für gewerbliches Fortbildungsschulwesen“ erscheinen lassen. Der Versuch ermüdete. Für das folgende Jahr übertrug sie der Fachkommission der Schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich die Redaktion einer regelmässigen Publikation, eben unserer „Blätter“, deren erster Jahrgang in sechs Heften herausgegeben wurde.

Aber schon während dieses ersten Jahrgangs ward die Fortsetzung in Frage gestellt, indem die „Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“, die bisher die Blätter unentgeltlich aufgenommen, durch Gesellschaftsbeschluss reorganisiert und in ihrem Umfange reduziert wurde. Die „Blätter“ verloren dadurch ihre bisherige Heimat.

Verhandlungen mit der Redaktion und der Verlagshandlung des „Schularchiv“ führten dazu, dass sie unter annehmbaren Bedingungen als Beilage zum „Schularchiv“ ihre Existenz, allerdings nicht ohne bedeutende pekuniäre Opfer seitens der Kommission, zu behaupten vermochten. Seit 1886 erscheinen sie in neuem Gewande, monatlich je einen halben Bogen stark; im vergangenen Jahr unter der gemeinsamen Redaktion von Fr. Graberg und O. Hunziker.

Zu den beiden Faktoren, welche die „Blätter“ mit der Schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich in Verbindung brachten, war gleichzeitig noch ein dritter hinzugetreten.

Als die Bundesbehörden durch Bundesbeschluss und Reglement betreffend industrielle Berufsbildung für Anstalten, die diesem Zwecke dienten, Subventionen in Aussicht stellten, war auch die Schulausstellung Zürich in die Reihen dieser Anstalten getreten und hatte begonnen, ihre Abteilung für gewerbliches Fortbildungsschulwesen als Zweiginstitut auszubauen. Die zürcherische Direktion des Innern und Private zeigten sich bereit, durch regelmässige Beiträge neben dem, was die Schulausstellung als solche für diesen Zweck aufwenden konnte, mit Beiträgen einzutreten, um eine einigermaßen erhebliche Bundessubvention nach den Bestimmungen des Reglements für industrielle Berufsbildung zu ermöglichen. Die Fachkommission der Schulausstellung liess es sich angelegen sein, diese Abteilung durch systematisch vorgenommene Anschaffungen zu entwickeln; und als dann der Bendel'sche Katalog von Lehrmitteln für gewerbliche Fortbildungsschulen erschien, war sie bereits im Besitze eines namhaften Teiles des in demselben empfohlenen Materials. Von der Ansicht ausgehend, das Verzeichnis des Herrn Professor Bendel werde erst dann zu vollem Nutzen gereichen, wenn die daselbst genannten Werke den Lehrern und Vorständen der Fortbildungsschulen zur Einsicht stehen und denselben nach eigener Prüfung und Vergleichung

eine Auswahl des für ihre Anstalten geeigneten Stoffes möglich machen, wandte die Fachkommission sich an das schweizerische Departement für Industrie und Landwirtschaft und unterbreitete ihm das Projekt, durch Verhandlungen mit den Verlagsfirmen um Ermässigung der Preise, resp. Gratiszusendung, von dem vorhandenen Grundstocke aus die Gesamtanschaffung alles wesentlichen in dem Bendel'schen Katalog genannten Lehrmaterials anzustreben; die beigefügten Berechnungen bezifferten den wahrscheinlichen Bedarf, wenn man Gratiszusendung, Preisermässigung und volle Zahlung ineinander rechnete, auf ca. 3000 Fr. Das Departement ging in sehr freundlicher Weise auf den Gedanken ein und stellte uns neben dem Jahreskredit von 700 Fr. zu diesem Zweck einen Extrakredit von 2300 Fr. zur Verfügung. Die Schulausstellung bot im bisherigen Fröbelstübchen den nötigen Raum, die Zirkulare an die Verlagsfirmen hatten zu grossem Teil günstigen Erfolg und mit Jahresende ist die Aufgabe, deren Lösung wir durch das Vertrauen des Departements an Hand nehmen konnten, der Hauptsache nach durchgeführt.

Gelingt es nun, diese Faktoren, die Tätigkeit der aufgestellten Kommissionen, die „Blätter“ und die Lehrmittelsammlung miteinander in die richtige Wechselwirkung zu setzen, und kommt weiterhin viertens hinzu, dass die organisierte Lehrerschaft der schweizerischen gewerblichen Fortbildungsschulen mit denselben in lebendige und fortgesetzte Fühlung tritt, so ist eine Institution gegeben, die unter Mitwirkung des Bundes auf dem Boden der Selbsthülfe (also genau in der Weise, wie die Entwicklung unsers industriellen Bildungswesens durch den Bundesbeschluss vorgezeichnet ist) entstanden, im Falle sein dürfte, der Sache selbst wie dem Wirken der offiziellen Organe nicht unwesentliche Dienste zu leisten.

Damit ist aber auch zugleich gegeben, was wir wollen und sollen, oder vielmehr, was wir wollen, weil wir es sollen, d. h. weil es nach unserer Überzeugung der Weg ist, die Förderung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens anbahnen zu helfen.

Wir wollen, soweit Kräfte und Einsicht reichen, unser Möglichstes tun, um speziell der Entwicklung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens uns nützlich zu erweisen. Die *höhern* industriellen Bildungsanstalten bedürfen eines solchen Mittelpunktes weniger; Fachzeitschriften, die Analogie ausländischer Anstalten, zentrale Lage, reichere finanzielle Mittel bieten ihnen freie Bahn gedeihlicher Weiterentwicklung; schon an Zahl geringer, haben sie auseinandergehende Bedürfnisse, welche nur der an ihnen wirkende Fachmann voll zu würdigen versteht. Anders steht es mit den niedrigen industriellen Schulen, welche die Basis des gewerblichen Bildungswesens bilden und auf die Volksschule aufbauen. In Städten und auf dem Lande zerstreut, auf ihre lokalen Bedürfnisse und Kräfte angewiesen, ohne feste Norm für ihr Streben, bedürfen sie eines Mittelpunktes, der den Austausch ihrer Erfahrungen vermittelt, der ihnen behülflich ist, in der reichen Fülle dessen, was die industrielle Lehrmittelproduktion hervorgebracht,

das für sie passende und ihren finanziellen Kräften zugängliche herauszufinden, und die durch die Vielheit der Berufsarten, denen diese Schulen zu dienen haben, gesteigerte Schwierigkeit, allen ihren Schülern wenigstens etwas zu leisten, zu überwinden; der endlich in bezug auf Methode und zweckmässige Organisation im stande ist, durch die Erfahrung erprobte Ratschläge zu erteilen, und ihnen die Fühlung mit der gewerblichen Gesamtentwicklung nahe legen kann.

Wir wollen, um dieses Ziel zu erreichen, einen Einigungspunkt zu bilden suchen für das Zusammenwirken der Kräfte, welche bereits zu solchem Tun auf dem Plane stehen, für die diesbezüglichen Bestrebungen der gemeinnützigen Gesellschaften, der Schulausstellungen, des Verbandes der Lehrkräfte; und dem Bunde und seinen Experten wollen wir sagen: wir stellen uns euch zur Verfügung; gebt uns die Direktionen, nach denen wir uns der Sache nützlich erweisen können; zeigt uns die Übelstände, von denen ihr glaubt, dass wir auf ihre Beseitigung hinwirken sollen und können; macht uns Mitteilung von euren Erfahrungen, dass wir sie unter das Volk bringen und die Schulen davon Nutzen ziehen. Was wir etwa erfahren und für die Sache förderlich finden, wollen wir dann euch zur Prüfung vorlegen und so soll im Austausch der Meinungen, im Zusammenwirken der offiziellen Organe und der organisirten Privatbestrebungen die Möglichkeit gewonnen werden, dass wir aus dem Stadium des Experimentirens zu gesicherten Grundlagen kommen und der Bund nicht mehr bloss Zahlmeister sei, sondern zum wirklichen Begründer eines den vorgeschrittenen Nachbarstaaten ebenbürtigen, seinem Zwecke voll entsprechenden, gewerblichen Fortbildungsschulwesens werde.

Diesen Zwecken sollen nun auch die „Blätter“ dienen. Ihr Umfang ist freilich nicht gross und die Mittel, über welche wir verfügen, sind bescheiden. Aber bei zielbewusstem Schaffen lässt sich doch wohl auch so etwas erreichen, und in den Sternen steht es nicht geschrieben, dass die engen Schranken, die uns jetzt gezogen sind, ewig und unveränderlich bleiben sollen.

Eine erste Stoffgruppe wird zunächst in dem *offiziellen* Stoffe bestehen. Wie bisher werden wir von Erlassen des Bundes, von dem Jahresbericht der Bundesbehörden über industrielles Bildungswesen, von der Verteilung der Bundessubventionen, von einschlagenden Veröffentlichungen des Schweizerischen Gewerbevereins Kenntnis geben. An diesen offiziellen Stoff werden sich Artikel über *prinzipielle Fragen der Organisation* des Fortbildungsschulwesens und Vergleichung in- und ausländischer Einrichtungen anreihen.

Die zweite Gruppe bildet der *methodische* Stoff: Mitteilungen über gemachte Erfahrungen, Besprechungen von Lehrmitteln, grundsätzliche methodische Darlegungen.

Drittens endlich wird es sich darum handeln, durch Mitteilungen aus dem Leben und den Berichten der Anstalten u. s. w. das, *was im schweizerischen Fortbildungsschulwesen geht und erstrebt wird, zu allgemeiner Kenntnis zu bringen.*

Die Beschränktheit des Raums zwingt uns, von der Aufnahme eingehender Korrespondenzen *in extenso* abzusehen -- einzelne Ausnahmen natürlich vorbehalten -- und jede dieser drei Gruppen einheitlich zu behandeln. Die Redaktoren haben sich in die Arbeit so geteilt, dass Herr Fr. Graberg, Zeichenlehrer in Hottingen, das Methodische, Herr Reallehrer Volkart in Herisau die dritte und der Unterzeichnete die erste Gruppe übernommen hat. Für Zusendung von Notizen und Anregungen sind wir jederzeit dankbar.

Da es aber nicht sowohl darauf ankommt, was wir bieten wollen, sondern was den Lesern zu wissen Wunsch und Bedürfnis ist, richten wir im Blatte selbst einen *Briefkasten* ein für Fragen, die uns aus dem Leserkreis zugehen. Wir werden uns bestreben, über solche Fragen (z. B. nach geeigneten Lehrmitteln für bestimmte Zwecke, nach Bezugsquellen für Unterrichtsmittel, nach Organisatorischen Einrichtungen an Schulen des Aus- und Inlandes) den Interessenten in den nächsten Nummern des Blattes Auskunft zu schaffen, sei es in kurzen Notizen, sei es in eingehender Weise. Je mehr und je allseitiger dieser Briefkasten benützt wird, desto sicherer werden wir in der Lage sein, unser Blatt so zu gestalten, dass es dem wirklichen Bedürfnis der Leser entspricht, und nicht bloss eine Ablage für eigene Weisheit bildet, sondern Förderung und Leben bringt.

Küsnach-Zürich, 27. Dezember 1888.

Für die Redaktion: **O. Hunziker.**

Mitteilungen über die Allgemeine Gewerbeschule und die Schule für Bauhandwerker zu Hamburg.

(Aus den vom schweizerischen Konsul in Hamburg, Herrn P. E. Nölting, übersandten Aufzeichnungen vom Sekretariat des Schweizerischen Gewerbevereins zum Abdruck zugestellt.)

Die „hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe“, welche 1765 gestiftet ward, errichtete schon im Jahre 1767 Unterrichtsklassen für Bauzeichnen. Aus diesen, in kleinem Massstabe betriebenen Anfängen entwickelte sich nach und nach die heute von fast 3000 Schülern besuchte Gewerbeschule. — Die Gewerbeschule als solche ward am 7. Mai 1865 mit 190 Schülern, die Schule für Bauhandwerker am 1. November desselben Jahres mit 51 Schülern eröffnet und durch bedeutende Zuschüsse aus Staatsmitteln unterstützt. Das heutige Budget der Schule beläuft sich auf zirka 136,000 Mk., davon gehen 50,000 Mk. an Schulgeld ein, den Rest von 86,000 Mk. zahlt der Staat. Im Jahre 1876 bezog die Schule, gleichzeitig mit dem neugegründeten Museum für Kunst und Gewerbe, ein neuerrichtetes Schulgebäude in dessen schönen und luftigen Räumen der Unterricht heute erteilt wird.

Die Organisation der Schule geschaffen zu haben, ist das Verdienst des hochbegabten früheren Direktors, Herrn O. Jessen. Dieselbe bildet noch heute die Grundlage für den nach vielen Seiten ausgestalteten Unterricht und ihr verdankt die Hamburger Gewerbeschule ihren Weltruf.